

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 18.

ersch. wöchentlich, Sonnt. Dienstag, Donnerst. tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 85 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 14. Febr.

Einrückungspreis der 10palt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1888.

Amtliches.

Uebertragen wurde die erledigte Gerichtsnotarstelle in Schwangen dem Gerichtsnotar Mayer I. in Nagold.
Öffentlich belobigt wurde für die mutvolle und aufopfernde Thätigkeit bei dem Brandfall in Walddorf am 16. Dez. v. J. die Feuerwehr von da.

Gestorb. en: Abraham Wucherer, Gerbermeister, Ravensburg; Johann Leonhard Dürr, Kgl. Stallinspektor a. D., Ritter 2. Klasse des Friedrichsordens, Ulm; Friedrich v. Kellenbach, Auditor a. D., Ludwigsburg; Heinrich Lorch, pens. Schullehrer, Kuppingen; Max Reif, Kaufmann, Stuttgart.

Rußlands Antwort

auf die deutsche Kanzlerrede ist ganz in demselben friedlichen Tone gehalten, wie die Bismarck'schen Ausführungen selbst. Rußland hat keinen Reichskanzler (seit Gortschakow's Tode ist wenigstens dieser Titel in Wegfall gekommen), es hat auch kein Parlament. Müßte die Entgegnung nicht auf demselben Wege erfolgen, den die deutsche Politik zur Bekanntgabe ihrer friedlichen Absichten wählte. Die russische Regierung hat ihre Erwiderung in die Form eines Communiqués gekleidet und dasselbe in der hochoffiziösen „St. Petersburger Zeitung“ veröffentlicht.

In dem Schriftstück heißt es: „Nachdem der Reichskanzler in Ausdrücken, welche ihm zur Ehre gereichen, das absolute Vertrauen bezeugt hat, welches das Wort des Kaisers von Rußland, dessen friedliche Absichten laut verkündet sind, ihm einflößt, so kann man daraus schließen, daß die Aufrechterhaltung des Friedens in fester Weise gesichert ist. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß ganz Europa hierdurch eine allgemeine Erleichterung empfinden wird. Wir ziehen unfererseits eine derartige friedliche Garantie einer solchen vor, welche aus den unaufhörlichen und wachsenden Rüstungen hervorgeht, zu denen man sich fortreiben läßt. Wir wollen auf diesen Punkt nicht weiter eingehen, da der Reichskanzler das volle Recht jedes Landes konstatiert hat, seine Sicherheit unter den Schutz seiner eigenen Streitkräfte zu stellen. Wir nehmen ebenso davon Abstand, auf eine Abwägung der gegenseitigen Dienste zurückzukommen, welche sich Preußen und Rußland haben leisten können; nach unserer Ansicht sind diese Dienste das Resultat von oft gemeinsamen Interessen. Es ist dies die beste Basis für Beziehungen unter Staaten. Wir werden uns beglückwünschen, zu sehen, daß auch in Zukunft für die Beziehungen zwischen dem großen Deutschland und Rußland dies die Grundlage bleibt.“

Diese männliche offene Sprache sticht sehr vorteilhaft von dem Tone ab, mit welchem ein Teil der panslawistischen Presse noch die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Bündnisvertrages besprochen hatte. Wir haben es hier mit der Auslassung von einer Seite zu thun, die Gewicht hat und welche ihren Beschlüssen und Entscheidungen vollen Nachdruck zu verleihen im Stande ist. Rußland will nach russischer Manier regiert und behandelt sein und wir Deutschen haben nicht den geringsten Anlaß, in die inneren Angelegenheiten Rußlands hineinzureden. Was würde man sagen, wollte man deutschen Zeitungen von Regierungswegen diktiert, wie sie zu schreiben haben und wie nicht! Und da sollte man von der russischen Regierung verlangen, daß sie ihre Autorität einsetze, um die panslawistischen Zeitungen zu verhindern, auf Deutschland bitterböse zu sein, weil dieses sich den russischen Anforderungen nicht unterordnen will? Die Blätter des starren

Moskowitzertums mögen jetzt drucken, was sie wollen; wir sehen aus der offiziellen Kundgebung der russischen Regierung, daß diese den Frieden will, gleich wie Deutschland. Darauf hat der Zar dem Reichskanzler sein kaiserliches Wort gegeben und gern wird in Petersburg die Versicherung entgegengenommen, daß Fürst Bismarck in dieses kaiserliche Wort volles Vertrauen setzt.

Der Reichskanzler hatte sich auch in seiner Rede als Vermittler angeboten, wenn man ihm von seiten Rußlands diese Rolle offiziell anträgt. Darauf erwidert das russische „Communiqué“ noch nichts und das könnte vielleicht hier und da Bedenken erregen. Aber man muß im Auge behalten, daß dies Anerbieten Bismarck's ein neues ist, wenigstens in dieser Form neu, und daß darauf hin innerhalb der leitenden Kreise Rußlands eine Entscheidung noch nicht getroffen sein kann.

Hat schon Fürst Bismarck darauf hingewiesen, daß Bulgarien ein viel zu geringes Objekt sei, als daß seinerwegen ein europäischer Krieg ausbrechen sollte, so wird man andererseits nicht verkennen können, daß Prinz Ferdinand's Stellung durch die Kanzlerrede alles eher als gefestigt worden ist. Alles in allem aber bedeutet sowohl die Rede wie die Petersburger Gegenrede den Frieden und dessen wollen wir uns freuen.

Tages-Politik.

— Dem Reichstage wird noch ein mit dem Anleihegesetz im Zusammenhang stehender Nachtragsetz zu gehen, der wahrscheinlich die Summe der für die Anleihe aufzubringenden Zinsen enthält.

— Auf das baldige Zustandekommen des Vogelschutzgesetzes wird auf allen Seiten des Reichstages großes Gewicht gelegt, auch wegen der voraussichtlichen Einwirkung des Gesetzes auf Italien. Bekanntlich herrscht dort ein so grausamer erbitterter Krieg gegen die Zugvögel (man erwirbt sich dort für einen Lira einen Schußschein für diesen grausamen Sport), daß darüber sich schon manche Stimme in heller Entrüstung geäußert.

— Der „Köln. Jtg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Sicherem Vernehmen nach wird bereits in den nächsten Tagen dem preussischen Landtage eine Vorlage zugehen, die für den Ausbau des namentlich in strategischer Hinsicht bisher sehr vernachlässigten Eisenbahnetzes an der östlichen Grenze eine Summe von etwas über hundert Millionen Mark fordert.

— Das österreichische Kaiserpaar, das für die Ungarn allerdings als „ungarisches Königs-paar“ gilt, hat seine Residenz in Ungarn's Hauptstadt aufgeschlagen. Es wurde bei der Ankunft mit begeisterten Huldigungen empfangen; vom Bahnhof bis zur Burg drängten sich dicke Massen. Unter anderen wurden auch die Rufe laut: „Guten Andras!“ „Hoch Deutschland!“ „Hoch das Bündnis!“

— Die meisten Wiener Blätter betonen ausdrücklich, daß vor den Nachrichten aus San Remo alles andere augenblicklich zurücktrete, und sprechen ihre innigste und wehmütvolle Teilnahme, sowie ihre heißen Wünsche für die Genesung des Kronprinzen aus.

— Der französische Kriegsminister hat dem General Warnet den Auftrag erteilt, einen neuen Mobilisierungsplan auszuarbeiten, weil durch Indiskretionen zu viele Einzelheiten des jetzigen bekannt geworden seien.

— Im englischen Oberhaus drückte Salisbury lebhaftes Bedauern darüber aus, daß der deutsche Kronprinz und Thronerbe des großen, durch die Bande der Sympathie so eng mit England verbundenen Kaiserreichs von einem Leiden heimgesucht sei, das bei den zahlreichen Freunden und der Familie des hohen Herrn ernste Sorge erregen müsse. Es gebe keine unter den hochstehenden bedeutenden Persönlichkeiten Europas, die allseitig so hohe Zuneigung und Bewunderung gefunden, wie der deutsche Kronprinz. Die Kronprinzessin und die Familienangehörigen dürften deshalb auch der herzlichsten Sympathie des Hauses versichert sein. Er sei glücklich zu vernehmen, daß die in San Remo erfolgte Operation glücklich verlaufen und das Befinden des Kronprinzen ein befriedigendes sei.

— Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Petersburg gemeldet wird, betont das von den Kommandanten der im Westen Rußlands stehenden Truppen abgegebene Gutachten über die Kriegsbereitschaft, daß auch ein Defensivkrieg Rußland nicht auf der Höhe der Aufgabe fände, weil neue Befestigungen und Garnisonen fehlten. Da die Abneigung der militärischen Autoritäten mit den Intentionen des Zaren gegen jeden Konflikt übereinstimmt, stimmte letzterer der Publikation des deutsch-österreichischen Allianzvertrags zu. Den Zeitungen wurden Angriffe auf Deutschland untersagt. Die Veranlassung hierzu wurde in der Rede des Fürsten Bismarck gefunden, deren friedlicher Charakter maßgebenden Orts immer mehr Anerkennung findet. Bei Hofe hat die jüngste Wendung der Dinge in hohem Grade befriedigt. Die bulgarische Frage läßt jedoch kaum eine baldige Lösung erhoffen, da das Petersburger Kabinett nicht geneigt ist, Vorschläge zu machen.

Deutscher Reichstag.

Am Freitag genehmigte der Reichstag zunächst das Anleihegesetz in dritter Lesung endgültig, dagegen stimmten nur die anwesenden Sozialdemokraten. Hierauf ging man zur ersten Beratung des Vogelschutzgesetzes über, welche Frage Abg. Hermes am besten durch internationale Verträge regeln zu können glaubte, für welche die Vorlage im allgemeinen die richtige Grundlage gebe; wegen der Bedenken im Einzelnen beantragte er Kommissionsberatung. Abg. v. Strombeck befürchtete, daß in diesem Falle das Gesetz unerledigt bliebe, und bat um Beratung der zweiten Lesung im Plenum, welchem Vorschlag die Mehrheit des Hauses auch beitrug.

Württembergischer Landtag.

Stuttgart, 9. Febr. (73. Sitzung.) Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Zwangsenteignung. Den zurückgestellten Art. 3 beantragt die Kommission folgendermaßen zu fassen: „Grundstücke und Rechte des Staats unterliegen der Zwangsenteignung nur in dem Umfange, in welchem sie nicht nach der auf Grund vorgängiger Beschlußfassung des Staatsministeriums ergehenden Erklärung des zuständigen Ministeriums für allgemeine Staatszwecke erforderlich sind. Diese Bestimmung findet auf Grundstücke der Korporationen, welche dem dienstlichen Gebrauch eines Zweiges, der Staatsverwaltung gewidmet sind, entsprechende Anwendung.“ Mit diesem, den Wünschen der Regierung entgegenkommenden Antrag erklärt sich Minister v. Schmidt einverstanden. Wird angenommen. Eine weitere Bestimmung des Artikel 3, wonach die Zwangsenteignung für Zwecke der Amts-

förperschaften und Gemeinden auf die innerhalb der örtlichen Grenzen derselben gelegenen Grundstücke beschränkt ist, wird verworfen. Art. 40a und die Schlussartikel 41—45 werden angenommen. Beratung des Entwurfs eines Verfassungsgesetzes, betr. die Abänderung der Verfassungs-Urkunde. Der Art. 1 beantragt die Kommission folgendermaßen anzunehmen: Niemand kann gezwungen werden, sein Eigentum und andere Rechte für allgemeine Staats- oder Korporationszwecke abzutreten, ehe über die Notwendigkeit in dem gesetzlich bestimmten Verfahren von der zuständigen Behörde entschieden und volle Entschädigung geleistet worden ist. Entsteht aber ein Streit über die Summe der Entschädigung und will sich der Eigentümer bei der Entscheidung der Verwaltungsbehörde nicht beruhigen, so ist die Sache im ordentlichen Rechtswege zu erledigen, einstweilen aber die von jener Stelle festgesetzte Summe ohne Verzug auszubahlen. Den politischen Gemeinden sind bezüglich der Zulässigkeit der Zwangseinteilung die Kirchengemeinden gleichgestellt. Hr. v. D. erklärt insbesondere sein Einverständnis mit dem zweiten Absätze, bemängelt aber, daß in den Motiven die staatlich anerkannten Kongregationen, Sektens, auch wenn sie die juristische Person erlangt haben, das Expropriationsrecht nicht eingeräumt sei. Das sei gegen die Gleichberechtigung der religiösen Bekenntnisse. Hr. v. Schmid tritt dieser Ansicht entgegen. Die Erwerbung der juristischen Person dürfe zur Erwerbung des Expropriationsrechts nicht genügen, das würde zu bedenklichen Konsequenzen führen, denn da könnten alle Arten von Vereinen, welche die juristische Person erworben, mit Expropriationsansprüchen hervortreten. In namentlicher Abstimmung wird Art. 1 mit 75 gegen 4 Stimmen (Hr. v. Güttingen, Hr. v. Sedendorf, Schnaidt, Untersee) angenommen, ebenso Art. 2, welcher besagt: „Die Ziff. 3 des § 60 der Verfassungsurkunde wird aufgehoben.“ — Schluss der Sitzung.

Telegramme d. Bl. „Aus den Tannen.“

Friedrichshafen, 10. Febr. (S.C.B.) Ein zweiter Lawinsturz legte total die Arlbergstation Langen weg. 600 Rettungsmannschaften aus Bregenz und Innsbruck wurden aufgeboden, ebenso 2000 Mann, welche mit Ausgraben beschäftigt sind. Der Verkehr ist unterbrochen und wird durch Bayern geleitet.

München, 9. Febr. Die Lawinen haben zwischen den Stationen Damöfen und Langen der Arlbergbahn eine Brücke und ein Wärterhaus Nr. 77 zerstört. Der Wächter und dessen Frau wurden tot aufgefunden.

Stuttgart, 12. Februar. (S.C.B.) Von Friedrichshafen erhalten wir die offiziöse Mitteilung, daß der kürzlich erfolgte zweite Lawinsturz bei der Borarlbergstation Langen eher noch beträchtlicheren Schaden, als bisher hier angenommen, verursacht hat. Zwei immense Schneehaufen von der Höhe eines Thurmes

sind unmittelbar zwischen dem Borarlbergtunnel und der nächsten Station am Freitag Mittag niedergegangen, so daß die mit Gruben beschäftigten 2000 Arbeiter voraussichtlich noch einige Tage zu thun haben werden, bis die Schneemasse durchbrochen oder notdürftig abgeräumt sein wird. Gegenüber anders lautenden Berichten ist zu konstatieren, daß kein Post- und kein Güterzug von den Schneelawinen überrascht wurde, vielmehr ging der Nachmittagszug glücklich an der Station Langen vorüber. Auch ist eine teilweise Beschädigung der Häuser des Dorfes Langen insofern von keiner zu großen Bedeutung, als nämlich das Dorf zur gegenwärtigen Zeit gar nicht bewohnt wird und deshalb keiner der Einwohner, außer der bereits gemeldeten Bahnwärters-Familie, um's Leben gekommen ist.

Landesnachrichten.

Nagold, 12. Februar. (Korresp.) Zu dem gestern Abend vom Viederkrantz veranstalteten Scherzabend hatte sich eine sehr große Anzahl Schaulustiger im Sauter'schen Saal versammelt, so daß derselbe sie kaum alle zu fassen vermochte. Das von Maler J. Hespeler entworfene Programm war ganz hübsch ausgestaltet und wies 14 Nummern auf. Die Ehre wurden unter der bewährten Leitung des Oberlehrers Hegele musterhaft ausgeführt. Die von Mitgliedern des Viederkrantzes vorgetragenen komischen Stücke erregten die Zuschauer in hohem Grade, so namentlich „eine Gemeinderatsitzung in Alberhausen“ und „ein geplagter Ehemann.“ Der „Naritäten-Sammler“ hatte dafür gesorgt, daß auch einige lokale Vorkommnisse Nagolds in satirischer Weise wieder aufgeführt wurden. Es mag gegen 1 Uhr gewesen sein, als die letzte Nummer des reichhaltigen Programms abgewickelt war, aber erst in früher Morgenstunde trennten sich die letzten Teilnehmer.

Stuttgart, 9. Februar. Seit einigen Tagen ist das hiesige Infanterie-Regiment Nr. 125 mit dem neuen Seitengewehr ausgerüstet. Die neue Waffe ist ganz bedeutend kürzer wie das seitherige Faschirmessers und dem entsprechend auch beträchtlich schmäler. Die ganze Länge vom Knäuf bis zur Spitze beträgt kaum 30 Centimeter. Die Waffe macht durch ihre spielzeugartige Heftigkeit einen ungewohnten Eindruck, doch sind die Mannschaften mit derselben sehr zufrieden, da sie sehr leicht und bequem zu tragen und somit für den selbständig ausgerüsteten Soldaten eine sehr wohlthätige Erleichterung ist. Der allzeit bereite Volkswitz hat den neuen Seitengewehren bereits den Namen „Zahnstocherle“ beigelegt.

Stuttgart, 10. Febr. Die bürgerlichen Kollegien der Stadtgemeinde Wiesensteig beschlossen, eine schmalspurige Sekundärbahn (Nebenbahn) zu erbauen, welche von der Staatsbahn bei Geislingen abzweigen und zunächst nach Wiesensteig führen würde; jedoch unter der

Bedingung, daß die betreffenden Filialortschaften sich je nach Verhältnis der Bevölkerungszahl beteiligen würden.

Stuttgart, 11. Febr. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Die gestern Abend hier eingetroffenen Nachrichten aus Florenz bestätigen, daß eine langsame Besserung in dem Befinden des Königs eingetreten ist.

Untertürkheim, 10. Febr. Der hiesigen Feuerwehr wurden zur Gründung einer Kranken- und Unterstützungs-Kasse 2000 M. von der Gemeinde verwilligt. Die Mitglieder sind zu einem Beitrag von 1 M. verpflichtet. Die Feuerwehr zählt etwas über 200 Mitglieder.

(Verschiedenes.) Aus Anlaß einer Hochzeit in Dürbheim schossen junge Leute; einem versagte die Pistole, er drückte nochmal ab und zwar schoß er rückwärts, sich selbst über die Achsel, ein anderer lief ihm gerade in den Schuß und wurde in's rechte Auge getroffen. Dieses wurde völlig zertrümmert und auch die Knochen teilweise verlegt. Trotz ärztlicher Hilfe starb der 22 Jahre alte Mensch. Der unvorsichtige Schütze wurde in das Amtsgerichtsgefängnis nach Spaichingen eingeliefert. — In Senfeld sind 2 Kinder des dortigen Wagners Schmitt, ein Mädchen von 2 und ein Knabe von 4 Jahren infolge eines mangelhaften Ofens erstickt. — Auf der mittleren Eberhardsstraße in Stuttgart, dem sogenannten Alleele, wird gegenwärtig von einem dortigen Küfermeister ein riesiges Faß aufgebaut, das nach seiner Fertigstellung zwischen 9000 und 10 000 Liter fassen wird. — In Geislingen erhielt ein Schuhmacher, der 1870/71 in Amiens in Frankreich in Quartier gelegen hatte, von dort her, jedoch von fremder Hand 6 Flaschen Wein und 48 Franken bar. Es gibt somit auch dankbare Franzosen.

In ganz München klingelten in aller Eile ein Duzend Polizeileute aus, daß in einer Apotheke eine ärmlische ungekaunte Frau statt des verlangten Leberthrans Krotonöl, ein starkes Gift, erhalten habe. Ob die Warnung rechtzeitig zum rechten Ohr gekommen ist, weiß man noch nicht. Der Apotheke ist durch dieses Versehen bereits eine Ausgabe von 1000 M. erwachsen.

In dem Lokal-Blatt eines oberbayerischen Gebirgsstädtchens fanden wir folgende gelungene „Trauer-Anzeige“, die wir getreu in Stil und Orthographie wiedergeben. Sie lautet:

Heute morgen 7 Uhr Schied ins Land der Geister an der Schwindsucht Unheilbarem Weh, Mein vielgeliebter Mann der Schneidermeister Georg Reisinger, im dritten Jahre Unserer Ehe. Alle die den Seeligen kannten, wissen, was ich an ihm verlor um stille Teilnahm' bitt ich die Verwandten, Mein Geschäft betreib' ich wie zuvor.

Hochachtungsvoll und ergebenst
in trüster Trauer
Anna R.

im Namen sämtlicher Verwandten.

* Berlin. Auch bereits aus Amerika sind,

Schloß Haffelbrink.

Kriminal-Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Durch meine Beteiligung bei dem Skopy, fand ich denn Gelegenheit, einige Herren, die durch die Fenster entfliehen wollten, zurückzudrängen. Der junge Baron gehörte zu diesen Flüchtlingen. Und, wahrhaftig, ich täuschte mich nicht — auch den Herrn Verwalter hatte ich an seiner Seite bemerkt. Ja, ja, von diesem kräftigen Burschen wäre ich bi-nähe über den Haufen gerannt worden, wenn mir nicht noch zur rechten Zeit ein paar Wachleute zu Hilfe gekommen wären. Sogleich stand mir wieder der Verlauf des Prozesses vor Augen. Die Spieler waren diesmal mit Konfiszierung ihrer Einsätze davongekommen, während den Arrangeur der Spielabende, jenen Hotelwirt, eine empfindliche Strafe traf. Er war erwiesenermaßen der alleinige Anstifter zu den nächsten Zusammenkünften gewesen und hatte zudem noch mit falschen Karten operiert. Ich fand damals nicht Zeit, einen genauen Einblick in die Akten zu thun, da ich noch an demselben Abend die Weisung erhielt, einen berückichtigten Hoftapler nach London zu verfolgen. Vielleicht konnte jetzt die Durchsicht der Verhandlungen jenes Spielerprozesses für mich von Wichtigkeit sein. Ich war in Versuchung, sogleich in mein Zimmer hinaufzueilen, und ein darauf bezügliches Schreiben an das Postamt in S. zu richten. Doch sah ich ein, daß ich wohl oder übel meine Ungebuld noch zügelu mußte.

Herr v. Haffelbrink stellte mich seinem Sohne und dem Verwalter vor. Wir wechselten einige höfliche Redensarten, ohne auch nur mit einem Wort den heiklen, tiefsten Zweck meiner Anwesenheit auf Schloß Haffelbrink zu erwähnen. Die stichliche Verlegenheit des jungen Barons schwand allwählich, da ich es vermute, auf unsere frühere Begegnung

hinzudeuten. Auch der Herr Verwalter war seine Ueberraschung Herr geworden. Er hatte den lebhaften, intelligenten Gesichtsausdruck wieder gewonnen, der ihn so gut kleidete. Er erzählte und plauderte so unterhaltend, daß man seinen Worten mit Vergnügen lauschte.

„Darf ich Sie mit meiner Tochter Ellen bekannt machen?“ Mit diesem Ausspruch trat jetzt der Baron zu mir heran. Ich hatte während meines Gesprächs mit den beiden Herren nicht darauf geachtet, daß die junge Dame, die ich vorher in Gesellschaft ihrer Tanten gesehen, durch eine Seitenthür in den Saal getreten war. Mit einer leichten Verbeugung ihres schönen Kopfes hieß mich Fräulein Ellen willkommen, dann ließ sie sich von ihrem Herrn Vater zur Tafel geleiten. Der Baron nahm am oberen Ende des Tisches Platz. Der Lehnsessel ihm gegenüber, in dem sonst seine Gemahlin zu sitzen pflegte, blieb leer. Rechts vom Baron saß ich; mir zur Seite Herr Drossen. Als vis-à-vis war mir Fräulein Ellen zuerteilt; neben der jungen Dame ließ sich ihr Bruder nieder.

Während des Mahles stockte die Unterhaltung auffällig. Nur der Baron nahm verschiedentlich den Anlauf, die sein ganzes Innere erfäulenden Ereignisse auf Haffelbrink wieder und wieder zur Sprache zu bringen. Der junge Baron durchkreuzte dabei oft seine Auseinandersetzungen mit einer Bemerkung, welche Zeugnis davon ablegte, daß er, Baron Paul, der Meinung sei, die vermeintlichen Verbrechen seien alle nur auf seltsame Zufälle zurückzuführen. Als ob es noch nicht vorgekommen wäre, daß eine Sägemühle abgebrannt sei und ein Vorwerk dazu. Daß die Feine vom Blitz entzündet worden seien, schien er fest behaupten zu wollen.

Während dieser mit seiner eigenen Ansicht in Widerspruch stehenden Auslegung der Vorkommnisse auf Haffelbrink saß der Schloßherr in nervöser Gereiztheit da. Er befürchtete augenscheinlich, ich könnte durch

der Nordd. Allg. Ztg.' zufolge, aus Anlaß der Rede des Reichskanzlers Zustimmung-Adressen an denselben eingegangen. Eine dieser Adressen aus New-York traf am Mittwoch früh um 6 Uhr 45 Minuten hier ein, eine zweite aus San Francisco sogar schon um 4 Uhr morgens. Die Reichstagsitzung am 6. d. schloß etwa um 4 Uhr nachmittags. Also in 36 Stunden ist nicht nur der Wortlaut der Rede des Reichskanzlers von Berlin nach San Francisco gelangt, sondern auch bereits eine Zustimmung von dort hier eingetroffen. Wenn man bedenkt, daß dieser Gedankenaustausch hin und zurück 3262 deutsche Meilen zu durchwandern hatte, so wird man nicht umhin können, den Leistungen der Verkehrsinstitutionen Achtung zu zollen.

* Berlin, 11. Febr. Der Beginn der Erdarbeiten für den Nordostkanal steht für dieses Frühjahr in sicherer Aussicht, nachdem der Grundenerwerb günstige Fortschritte gemacht hat.

* Berlin, 12. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bulletin: San Nemo, 11. Febr., 10 Uhr, 30 Minuten abends. Das gute Befinden Sr. Kais. und Königl. Hoheit des Kronprinzen hat im Laufe des heutigen Tages angebauert. Madenzie, Krause, Schrader, Bramann, Howell.

* In Wittenberg hat kürzlich ein Schmiedemeister in 50 Minuten 20 Hufeisen fertig gestellt. Als dies der Schmiedemeister Zeissing in Holzweißig hörte, wettete er, das Gleiche ausführen zu können, und schmiedete in 58 Minuten 24 Hufeisen. Ein Schmied in Oberlind soll nun daraufhin im Beisein von 3 Zeugen in 80 Minuten 40 Stück Hufeisen fix und fertig hergestellt und so die beiden andern noch übertroffen haben. Dazu gehören freilich gesunde Knochen!

* (Ausstreitungen eines russischen Grenzsoldaten.) Aus Kempen, 6. Febr., wird der „Schles. Ztg.“ geschrieben: Am vergangenen Freitag überschritt ein russischer Grenzsoldat, angeblich mit Desertionsabsichten, bei Wischanow, Kreis Kempen, die preussische Grenze, und zwar in der Nähe des Besitzums des Ackerbürgers Spid. Zwei Söhne des Spid näherten sich dem Soldaten; als der eine auf etwa zehn Schritte an letzteren herangekommen war, schob der Soldat auf ihn. Spid hielt eine Schaufel in der Hand, die er schlug ihm durch das Handgelenk, zerschmetterte den Schaufelstiel und drang nebst einer Menge Holzsplitter in den Unterleib des Spid. Auf den zur Hilfe springenden Bruder feuerte der russische Soldat noch zwei Schüsse erfolglos ab und flüchtete dann nach der russischen Grenze zurück, wofür er von der herzugeeilten russischen Grenzwahe entworfen wurde. Der Wirtsohn Spid erlag nach 10 Stunden der Verletzung.

* Straßburg, 10. Febr. Gestern abend gegen 8 Uhr wurde auf dem Wege zwischen hier und Urmatt, am Walde bei Müllerhof, ein Nordverbruch gegen den Polizeikommissar Stempel von Molsheim unternommen. Als

dieser Beamte in der Dunkelheit des Abends sich allein auf der Straße nach Urmatt befand, um von dort mit seinem Wagen nach Hause zurückzukehren, erhielt er plötzlich ganz unerwartet einen Schuß, der ihm über der Schulter durch den Mantel drang und kurz darauf einen zweiten, der ihn unterhalb des rechten Knies traf, wo das Geschloß stecken blieb. Glücklicherweise ist die Verwundung nicht gefährlich, da der Knochen nicht verletzt ist. Ein Nacheakt scheint vorzuliegen, da der Thäter sofort nach Abgabe der Schüsse das Weite suchte und sich seinem Opfer nicht mehr näherte, obwohl er wußte, daß er getroffen hatte. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ist natürlich sofort die Untersuchung eingeleitet, und es wird hoffentlich gelingen, den Mordgesellen zu ermitteln.

* Straßburg, 11. Febr. Die gerichtliche Voruntersuchung gegen Appel, Streichguth und Girard wegen Beihilfe zum Landesverrat ist auf Antrag des Oberreichsanwalts eröffnet.

Ausländisches.

* Wien, 11. Febr. Professor Schrötter erklärte heute, er glaube nicht, daß Professor Bergmann die Exstirpation des Kehlkopfs beim Kronprinzen vornehmen werde, da die ganze Situation jetzt nicht zur Anwendung einer solchen Operation angethan sei. Wenn die Verhütung des Eintritts ungünstiger Umstände möglich sei, so könne die weitere Entwicklung des Leidens bis zur äußersten Grenze hinausgeschoben werden.

* Pest, 10. Febr. Die Regierungsblätter beschuldigen die Regierung Montenegro des Doppelspiels und versichern, es lägen Beweise vor, daß montenegrinische Sendlinge einen Aufstand in Bulgarien vorbereiteten.

* Rom, 11. Febr. Das „Amtsblatt“ publiziert das Dekret in betreff der Erhöhung des Getreideeinfuhrzolles auf 5 und für Haber auf 4 Franks per Zentner.

* Sehr unangenehm haben in Paris die jüngsten Kammerverhandlungen berührt, welche arge Mißstände in der französischen Flotte ans Tageslicht zogen und in denen vom Marineminister zugestanden werden mußte, daß eigentlich die ganze französische Torpedoflotte unbrauchbar ist. Dabei legten sich, der „Köln. Ztg.“ zufolge, einige Deputierte noch große Zurückhaltung auf und vermieden namentlich, auf einen genauen Vergleich mit der italienischen Flotte einzugehen, die nach der bekant gewordenen Ansicht mehrerer Admirale der französischen Mittelmeer-Flotte überlegen ist.

* Paris. In Leole wollte am 5. d. der Luftschiffer Mellui mit dem Ballon „Victorieuse“ aufsteigen; allein nach der Abfahrt hatte sich ein Seil, das vom Rachen herabhäng, an einem Gegenstand fest, der Rachen kippte um und Mellui stürzte aus einer Höhe von 15 Metern herab, wobei er einen Arm und ein Bein brach und auch innere Verletzungen erlitt.

* Brüssel, 11. Febr. Ich erfahre aus verlässlichster Quelle, daß Belgien und Holland

mit Deutschland eine Vereinbarung trafen, wonach beide Königreiche im Falle eines russisch-französischen Angriffs auf Seiten des Friedensbundes stehen werden. (Zrlf. Z.)

* Petersburg, 11. Febr. Gestern fand wiederum ein Militär-Rat beim Zaren statt. Eingeweihte Offiziere behaupten, Gurko, Richter und Konstando hätten entschieden weiteren Truppenübungen nach dem Westen widerraten. Es verlautet, der Zar habe geäußert: „Bismarck hat Recht, ich wünsche keinen Krieg.“

Handel und Verkehr.

* Munderkingen, 9. Febr. (Viehmarkt.) Höchster und niederster Preis: Für Kalbeln 265 M.; 105 M.; Kühe 256 M.; 120 M.; Ochsen 260 M.; 160 M.; Pserde 191 M.; 20 M.; Gesamterlös 26150 M.

Dem Reichskanzler.

Gewalt'ger Rede, fähigemut —
Wie lange Zeit ist's her?
Da tobt' um Dich des Hasses Wut,
Ein wildbewegtes Meer.
Es drohte Schande, Fluch — Schaffot,
Wär' Dir dein Schiff zerhellt.
Du aber brachst: „Ich fürchte Gott,
Sonst Nichts auf dieser Welt!“

Dein war der Sieg: das Deutsche Reich
Erstand in stolzer Pracht.
Da rüsteten zum Doppelsiege
Die Feinde sich bei Nacht.
Zerrißest Du ihr Complot,
Der gift'ge Nebel fällt —
Du riefst: „Der Deutsche fürchtet Gott,
Sonst Nichts auf dieser Welt!“

Da hat Dich, Deutschlands Friedenshort,
Ein Jubelsturm umtost.
Dank Dir! Du hast das rechte Wort
Zur Dich und uns erlost!
Es bricht der Feinde Trug und Spott;
Siegreich zum Himmelszelt
Stehst es: „Wir Deutsche fürchten Gott,
Sonst Nichts auf dieser Welt!“

Vermischtes.

* (Verdächtig.) „Also, Sie haben kein Vertrauen zu der neuen Bankfirma?“ — „Offen gestanden — nein; der Kassierer trägt ja den ganzen Tag den Fahrplan mit sich herum!“

* (Alte Gewohnheit.) „Sie haben erst kürzlich ein hübsches Sümmechen geerbt. Barum bezahlen Sie mich nicht?“ — „Ich hasse alles Gepränge. Man soll mir nicht nachsagen, daß der Reichtum mich meinen früheren Gewohnheiten entfremdet.“

* (Ein Urlaubsgesuch.) Londoner Buchhalter: „Herr Prinzipal, dürfte ich um einen achttägigen Urlaub bitten?“ — „Zu welchem Zweck?“ — „Ich bin auf die Times abonniert und möchte doch wenigstens eine Nummer derselben einmal ganz durchlesen.“

* (Die lieben Besucher.) Frau (zum Dienstmädchen): „Hast Du den Damen an der Thür gesagt, daß ich nicht zu Hause wäre?“ — „Ja.“ — „Was sagten sie dann?“ — „Das haben wir glücklich getroffen!“

Verantwortlicher Red.: H. Rieker, Altensteig.

die Behauptungen seines Sohnes in meinem großen Forschungsbeirrt werden. Einen heftigen und beredten Gegner fand indessen der junge Baron in Herrn Drossen. Dieser erklärte mit der ihm eigenen Klarheit, bestimmten Ausführlichkeit, daß die vielbesprochenen Ereignisse notwendigerweise als ein Akt des fanatischsten Hasses eines Bauern gegen den Gutsherrn zu betrachten seien.

Die ganze Art der Verbrechen, alle näheren Umstände derselben ließen deutlich erkennen, daß hier ein systematischer Kampf gegen den Baron zu Tage trat. Dann bemerkte er, daß auf seine Veranlassung jetzt ein Wachtbienst während der Nachtstunden in den zum Gut gehörenden Vorwerken, in der Schneidemühle und dem Schloß selbst eingerichtet sei, der zuverlässig volle Sicherheit gegen eine fernere Brandstiftung biete. Er erklärte dann alle näheren Details derselben, die eines gewiegten Kriminalisten würdig waren und meinen vollen Beifall fanden.

Indem ich den mit vollständigem Organ vorgebrachten Erörterungen des Verwalters folgte, hatte ich Muße, mein schönes Gegenüber zu beobachten. Fräulein Ellen schien es absichtlich zu vermeiden, mich anzublicken. Vielleicht nur — wie ich zu glauben geneigt war — weil sie dadurch auch gezwungen gewesen wäre, meinem Nachbar einen Blick zu schenken. Sie beteiligte sich mit keinem Wort an dem Gespräch der Männer, und doch bemerkte ich, daß ihr Ohr jeder Ausführung genau folgte. Mitunter schien es mir sogar — besonders bei den Behauptungen ihres Bruders, als ob sie eine Gegenrede dazwischen werfen wollte. Doch in demselben Moment preschte sie auch wieder die Lippen zusammen, als hege sie Sorge ihre eigenen Gedanken über die beregte Angelegenheit preiszugeben.

Als ein Zeichen ihrer inneren Unruhe galt mir die beständige Geschäftigkeit ihrer schmalen, weißen Hände, die sich ununterbrochen mit

den kleinen, silbernen Messerständern zu schaffen machten. Jetzt blickte sie einen Moment flüchtig auf. Sie hatte am Fenster den Flügelschlag eines ihrer besiederten Vögelchen vernommen. Ihr Gesicht zeigte in diesem Augenblick wieder den besriedenden, liebenswürdigen Ausdruck, den ich von meinem Zimmer aus wahrgenommen hatte und den ich doppelt an ihr vermisse, seit sie in den Saal getreten war. Kalt und stolz blickte ihr Auge, und mit fast ängstlicher Scheu suchte sie es zu vermeiden, daß mein Nachbar, Herr Drossen, ihr beim Servieren einer Speise dienlich war. Die Gewißheit, daß ihre Flucht vorhin nur dem Herrn Verwalter gegolten hatte, war mir dadurch gegeben. — Und doch bemühte sich Herr Drossen sichtlich, die Aufmerksamkeit und Beachtung Fräulein Ellens zu erlangen. Jede Faser in seinem Körper schien zu zucken, jeder Blutstropfen in ihm zu pulsieren, wenn er seinen Blick zu ihr hinübergleitete ließ. —

Der Baron gab das Zeichen zur Aufhebung der Tafel. Fräulein Ellen war die erste, die sich von ihrem Platz erhob. Offenbar hatte sie schon lange auf das Signal zum Aufbruch gewartet. Mit einer leichten Verbeugung verabschiedete sie sich von ihrem Vater und den jungen Männern und trat zu mir heran.

Ich war beinahe erstarrt, als sie mir ihre kleine Hand entgegenstreckte und mit halbhinterdrückter, weicher Stimme sprach: „Mein Herr, ich heiße Sie herzlich willkommen. Wie mein Papa, habe auch ich Ihre Ankunft ersehnt. Gott gebe, daß Ihr Kommen uns den Frieden bringt; daß Ihre Bemühungen, jenem unheimlichen Verbrechen auf die Spur zu kommen, von Erfolg gekrönt sind.“ Damit wandte sie sich schnell um und schritt zum Saal hinaus. (Fortf. folgt.)

Auflösung des Rätsels in Nr. 17:
„Standbild.“

Altensteig. **Kieler Bücklinge** (geräucherter Fische) Nr. Stüd 12 Pfg. bei **Chr. Burghard.**

Altensteig. **2 Arbeiter** finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Johs. Schuler, Schuhmacher.**

Altensteig. **Gutes Schweineschmalz** billigst bei **J. Schneider.**

Die **Buchdruckerei** von **W. Kieler, Altensteig** empfiehlt ihr Lager

amtlicher & geschäftlicher Formulare als:

- Pfandscheine
- Informationscheine
- Pfandlöschungsbenachrichtigungen
- Forstrüge-Anzeigen
- Holzaufnahme-Register und Versteigerungs-Protokolle
- Holzloszettel
- Etats
- Tagbuchstabellen
- Summarische Berechnungen
- Rassenberichte
- Steuerabrechnungsbücher
- Steuerfah-Protokolle.
- Steuerbüchlein
- Steuerzettel
- Brandschadens-Umlagen und Verzeichnisse über Abänderung des Feuervers.-Buchs.
- Güterbuchstabellen.
- Verzeichnisse über Gebühren der Güterbuchführung.
- Zwangsvollstreckungs- und Versteigerungs-Protokolle.
- Rekognitionschreiben.
- Zahlungsverzeichnisse
- Diverse standesamtl. Formulare
- Zeugnisse zur Erlangung eines Heimatscheins.
- Polizeiliche Strafverfügungen.
- Schuld- und Bürgscheine
- Schuldklagschreiben an Amts- und Gemeindegerichte und Ladungen zur mündl. Verhandlung bei Amtsgerichten.
- Wechselklagen
- Wechsel
- General- und Spezial-Quittungen über Invaliden-Gehälter.
- Nachbücher
- Vollmachten
- Gestions-Verträge
- Miet-Verträge
- Lehr-Verträge
- Holzbeiführ-Verträge
- Holzaufnahme-Listen
- Hauerscheine
- Taglohnlisten
- Rapportzettel
- Rechnungen

u. a. m. Nicht vorrätige Formulare werden alsbald und pünktlich besorgt.

Konkurs wurde eröffnet gegen den zu Heidelberg verstorbenen jung **Jakob Kemmler**, früheren Bäckers von Nagold.

Ebhausen. Todes-Anzeige.

Allen den lieben Bekannten und Freunden meines lieben Mannes



Konrad Kempf, Traubenwirts

wiedme ich hiemit die schmerzliche Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, ihn unerwartet schnell in die obere Heimat abzurufen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 14. ds., nachmittags um 1 Uhr statt.

Die trauernde Gattin: **Witwe Kempf, geb. Schöttle,** mit ihrem Kinde **Alfred.**

Universal-Catarrh- und Husten-Bonbons.

Baquet à 15 Pfg. von G. D. Moser & Cie. in Stuttgart.

Zu haben in **Altensteig** bei Herren **W. Beer, Chr. Burghard, M. Raschold, Carl Walz;** in **Egenhausen** bei **Hrn. J. Kaltenbach** in **Pfalzgrafenweiler** bei Herren **C. Guteskunst & G. Hemminger.**

Altensteig.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mein gut sortiertes Lager in

Kölsch, halbleinen Barchet, Drucktattun, Schurzzeng, Baumwollflanell, halbwoll. Kleiderstoffe, Bettbarchet, Zwilch, leine & baumwollen Tuch, sowie bestes Baumwollgarn in allen Sorten.

Zugleich bringe in Erinnerung, daß in **meiner Weberei**

Tischzeng, Handtücher, Kölsch, Barchet, flächse, leine und abwerge Tuch

für Kunden gemacht wird und sichere ich billige und beste Bedienung zu.

M. Braun, Weber.

Im Verlage von **Schickhardt und Ebner** (Konrad Wittwer) in **Stuttgart** ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Neues Recht in Württemberg. Zur Orientierung für Nichtrechtsgelehrte im Auszug dargestellt von **Rechtsanwalt Fr. Bayer.** Acht Lieferungen à 40 Pfennig.

Die dritte Auflage dieses aus der Praxis herausgeschriebenen und daher vielfach eingeführten Werkes eines bekannten vielbeschäftigten Rechtsanwalts erscheint hiermit in einer neu ergänzten Ausgabe, es ist vermöge seiner Reichhaltigkeit und Verständlichkeit ganz geeignet, dem Nicht-Rechtstübigen über alle vorkommenden Fälle Auskunft zu erteilen, besonders da im Anhang auch schon die neuesten Gesetze und Verordnungen über Gemeindegemeinschaftsrecht, Kranken- und Unfallversicherung, Feldbereinigung, Gewerbebetrieb, Sportelgesetz und Feuerlöschordnung berücksichtigt sind. Das Buch ist auf diesem Gebiet das einzige, welches in gedrungener Kürze für Württemberg ausschließlich für den Laien und dessen praktische Bedürfnisse geschrieben ist — es ist für jeden württembergischen Staatsbürger beinahe unentbehrlich.

Gehüht auf das Vertrauen,

welches unserm **Waters-Glyster** seit ca. 30 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Ihnen zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein freies, reines, nachgemacht unzulässigem Verfahren, das mit nicht allen Nicht- und Rheumatischen Leidenden als durchaus zu verlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel solches Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel beachtet, doch wieder zum allbewährten **Waters-Glyster** griffen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß (was rheumatische Schmerzen, wie Gichterschmerzen u. als auch Zahns-, Kopf- und Rückenbeschwerden, Gelenkschmerzen u. am liebsten durch Epilepsie-Anfälle verbunden. Der billige Preis von 50 Pfg. beim 1 Bl. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Beispiele dafür zeigen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man läse sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Waters-Glyster** mit der Marke **Waters** als echt an. Wichtig ist den meisten Apotheken, Haupt-Depot: **Waters-Apothek** in **Rürnberg.** Höhere Auskünfte erteilen: **H. Ad. Richter & Cie.** in **Mudolstadt, Thüringen.**

Nur **W. Decker** in **Seesen a. Sarz** fabriziert nach wie vor den beliebten **Kolländ. Tabak 10 Pfd. feo.** **8 Mk. Garantie: Zurücknahme.**

Treibriemen bester Qualität bei **Gebr. Stens, Esslingen** Gerber- & Treibriemenfabrik.

Nagold.

Bettzeuge

empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

W. Hettler.

Alle berühmte echte **St. Jacobs-Magentropfen** des **Barfüßer-Mönchs.**

Zur sicheren Heilung von Magen- und Nervenleiden, auch solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden. Spec. chron. Magencatarrh, Eräupfe, Angereizte, Herzklopfen, Kopfschmerzen etc. — Nicht in dem jeder Falsch heilig. Preis: Zu hab. i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk., gr. Fl. 2 Mk. Haupt-Dep.: **M. Schulz, Hannover, Leberstr. 10.** Dep.: Apothek.: **G. Siedler, Horb a. N.** — Apothek.: **L. Steichele, Freudenstadt.** — In den Apoth. Beil der Stadt **Waldbad** etc.

Oberschwandorf.

Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger Fahrknecht kann sofort eintreten bei

Müller Kapf.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd**

von **Bremen** nach

Ostasien

Australien

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,**

oder dessen Agenten:

J. G. Koller, Altensteig. **G. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

Trunksucht.

Das durch die dreifache Behandlung und unerschöpflichen Mittel der Heilanstalt für **Trunksucht** in **Starns** Patienten mit und ohne Wissen geheilt wurden, bezeugen: **R. de Noos, Hitzel, Volkart, Bilack, Dom, Wäthler, Courchapois, Krähnbühl, Weid b. Schönenwerd, Red. Tjhan, Röhrenbach, St. Bern, Schneberger, Biel, Frau Jurey, Wafen.** Garantie: Halbe Kosten nach Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Progebogen gratis! Adressen: Heilanstalt für **Trunksucht** in **Starns** (Schweiz), H 81059.

Franfurter Goldbars vom 11. Febr. 1888.

20-Frankenstücke M. 16 13—17
Dollars in Gold M. 4 16—20
Russ. Imperiales M. 16 67—72
Engl. Sovereigns M. 20 29—34